

19.12.2010

«Dick Marty beleidigt unser Volk»

Kosovo-Politiker und Bauunternehmer Behgjet Pacolli*
im Exklusiv-Interview mit dem «Sonntag»
**Der hochrangige Kosovo-Politiker mit Schweizer
Hintergrund greift FDP-Ständerat Dick Marty frontal
an. Er unterstützt aber eine Untersuchung der
Organhandel- Vorwürfe.**

VON SANDRO BROTZ

Herr Pacolli, war Ministerpräsident Hashim Thaçi der Kopf einer Organ- Bande?

Behgjet Pacolli: Ich habe mich in den letzten zwei Jahren sehr intensiv mit dieser Sache befasst. Ich habe auch ein Buch dazu geschrieben. Meine Recherchen waren sehr aufwändig. Ich bin hundertprozentig sicher, dass diese Vorwürfe nicht zutreffen. Dafür garantiere ich mit meinem Leben. Das ist alles nicht wahr.

Warum nicht?

Dazu waren diese Leute gar nicht in der Lage. Denken Sie nur daran: Es gab damals ein serbisches Regime, dann kamen die Nato-Bombardierungen, und alle Leute waren in Bewegung Richtung Albanien, Montenegro und Mazedonien. Die UCK war vollauf damit beschäftigt, gegen die serbische Armee zu kämpfen.

Das schliesst nicht aus, dass in dem gelben Haus im albanischen Dorf Rribe verschleppte Serben getötet und regelrecht ausgenommen worden sein könnten.

Wissen Sie: Ich wollte das auch für mich selbst wissen. Ich war in diesem Haus. Das war im April letzten Jahres. Ich habe mit vielen Leuten in der Gegend gesprochen. Sie haben mir gesagt, dass sie in dieser Gegend noch nie einen Fremden gesehen hätten. Es gibt überhaupt keine Hinweise auf solche Vorgänge. Es ist eine Erfindung. Es gibt absolut keine Beweise.

Carla Del Ponte und Dick Marty sagen, wenn man Beweise sucht, dann findet man sie auch.

Ich war sehr erstaunt, als ich das Buch von Carla Del Ponte gelesen habe. Sie bezieht sich aufs Hörensagen von so genannten Journalisten.

Was sollte denn die Motivation von Dick Marty sein, einfach etwas zu behaupten?

Marty hat sehr viele Freunde in Belgrad. Er war ein Gegner der Unabhängigkeit des Kosovo. Jetzt geht es ihm nur um die Selbstinszenierung. Er hätte vorsichtiger sein müssen. Es geht hier nicht um eine Person, sondern um eine ganze Nation. Marty beleidigt mit seinen Vorwürfen unser Volk.

Was erwarten Sie von ihm?

Er soll endlich Beweise auf den Tisch legen. Das würde uns sehr helfen. Damit man endlich ernsthafte Nachforschungen anstellen kann.

Sie sind also dafür, dass Untersuchungen eingeleitet werden?

Absolut! Dieser Sache muss auf den Grund gegangen werden. Unsere Partei hat einen Brief an die Eulex geschrieben, die Rechtsstaatlichkeitsmission der EU in Kosovo. Wir haben sie aufgefordert, sich dringend damit zu befassen. Unser Image geht sonst zum Teufel.

Hashim Thaçi hat mit einer Klage gegen Marty gedroht. Stellen Sie sich als Oppositionsvertreter hinter ihn?

Man kann von ihm halten, was man will, aber was diesen Organhandel betrifft: Das ist eine Erfindung.

Nochmals: Würden Sie für Thaçi die Hand ins Feuer legen?

Ich habe ihn erst 2006 kennen gelernt. Was Thaçi in der Schweiz und danach gemacht hat, weiss ich nicht. Ich kenne sein Leben nicht in allen Bereichen. Aber Organhandel? Das schliesse ich aus.

Sie könnten eine Brücke zwischen Marty und Thaçi schlagen und sich als Vermittler anbieten.

Was soll ich schon vermitteln? Kosovo hat zur offiziellen Schweiz hervorragende Beziehungen. Diese Beziehungen haben mit dem Bericht von Herrn Marty nichts zu tun. Es gibt nichts zu vermitteln.

Sehen Sie die Freundschaft zwischen der Schweiz und Kosovo in Gefahr?

Nein, überhaupt nicht. Im Gegenteil! Dick Marty war ein Gegner der Unabhängigkeit, aber nicht die offizielle Schweiz. Wir haben Ihrem Land viel zu verdanken. Die 34/58

Schweiz hat uns sehr geholfen. Ich sehe nicht, dass die Beziehungen wegen des Marty-Berichts gefährdet sind. Marty hat das zu seiner eigenen Befriedigung gemacht. Aber Carla Del Ponte trägt daran genauso viel Schuld. Diese Sache basiert auf nichts.

Frau Del Ponte sagt, es gebe Hinweise auf ein Massengrab.

Dann soll man das doch überprüfen! Es sollte ein Leichtes sein, ein Massengrab zu finden. Aber man wird nichts finden, weil es kein Massengrab gibt.

* Behgjet Pacolli (59) gründete 1990 in Lugano die Baufirma Mabetex. Er wurde mit der Renovierung des Kremls bekannt. Vor drei Jahren gründete er die Allianz Neues Kosovo, die bei den jüngsten Wahlen 7 Prozent der Stimmen erreichte. Sein Vermögen deklarierte er auf rund 600 Millionen Franken.